



Was bedeutet die Entsiegelung unserer Städte für die Barrierefreiheit?

BUVKO | Karlsruhe am 30.03.2025

Sylvia Pille-Steppat

Dipl.-Ing. (FH) Architektin

Beratungsbereich Quartiersentwicklung

Warum sind sichere und barrierefreie Fußwege für Menschen mit Behinderung so wichtig?

- Viele Menschen mit Beeinträchtigung sind auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen und deshalb auch auf einen barrierefreien Weg zur Haltestelle
- Sichere und eigenständig nutzbare Wege fördern die Teilhabe und schützen so vor Vereinsamung
- Abkürzungen führen häufig über schlecht begehbare Wege und Stufen. So sind Menschen mit Behinderung oft gezwungen, weite Umwege in Kauf zu nehmen
- Wege, die ohne größere Anstrengung bewältigt werden können, fördern eine angenehme Wahrnehmung der Umgebung und dienen somit der Erholung

Wieviel versiegelte Wegefläche muss sein?

- Wege sollen mit Rollstuhl oder Rollator erschütterungsarm befahrbar sein
- Ausreichende Wegbreite ≥ 90 cm ohne Richtungswechsel
- Im Begegnungsfall ($B \geq 180$ cm) oder zum Wenden ($\geq 150 \times 150$ cm) erforderlich
- Mindestbreite von Gehwegen:
 $1,80 \text{ m} + 0,50 \text{ m} = 2,30 \text{ m}$



Beispiel: Wohnhöfe im Pergolenviertel / Hamburg

Unterschiedliche Grade der Oberflächenversiegelung:

- vollversiegelte Wohnwege zu den Hauseingängen
- Teilversiegelung durch Rasenfugenpflaster → schwierig zu befahren
- Sitzbänke und Spielgeräte im inneren Bereich schlecht erreichbar



Beispiel: Wohnhöfe im Pergolenviertel / Hamburg



- ausreichende versiegelte Fläche für Rollstuhl bzw. Rollator neben Sitzbänken erforderlich
- Orientierung für blinde und sehbehinderte Menschen:
 - Unterschiedliche Oberflächen taktile erfahrbar
 - Visueller Kontrast der Leitlinie und der Oberflächen

Beispiel: Wohnhöfe im Pergolenviertel / Hamburg

Wassergebundene Oberflächen

- Regelmäßige Pflege- und Wartungsintervalle erforderlich
- Besonders im Bereich von Einbauten wie z. B. Rinnen, Abläufen, etc. → Stolpergefahr!
- Bei Nutzung von radgebundenen Hilfsmitteln hoher Schmutzeintrag in Gebäude



Teilversiegelung von Parkplatzflächen

- Fester Seitenstreifen zum Ein- und Ausstieg mit Rollstuhl erforderlich
- Dauerhafte Markierung auf teilversiegelter Fläche schwierig umsetzbar

Blau-grüne Infrastruktur und Barrierefreiheit

Synergien zw. BGS-Elementen und Barrierefreiheit

- Eindeutige Linienführung dient als Leitelement und Radabweiser
- Guter visueller Kontrast zwischen Tiefbeet und Fußwegen
- Klare Trennung zwischen Bewuchs und Gehbahn sorgt für bessere Orientierung
- Aber: Notwendige Aufkantung schränkt das Ablaufen des Regenwassers ein

Blau-grüne Infrastruktur und Barrierefreiheit

Beispiel: Hölertwiete Harburg

- Räumliche Bündelung von Mobiliar
- Gehbahnen sind frei
- Gute optische Zonierung
- Gute räumliche Orientierung
- Platz für taktiler Leitsystem
- Ausreichende Wegbreiten

Maßnahmen zur besseren Aufnahme von Regenwasser bzw. Versickerung

Retentionsflächen barrierefrei gestalten

Beispiel: Neue Mitte Altona

- Flachere Böschungen → mehr Flächenbedarf
- Sichere Querung der Ableitungsmulde

Oberflächen von Spiel- und Sportstätten



- Versickerungsfähige Oberflächen gefordert
- Fallschutz-Anforderungen
- Barrierefreiheit von Holzhackschnitzel-Belägen ist abhängig von der Verdichtung des Materials

Zusammenfassung: Entsiegelung und Barrierefreiheit

- Auf ausreichende Mindestbreiten der versiegelten Flächen achten
- Nutzbarkeit von teil- bzw. unversiegelten Flächen ist stark von der Witterung abhängig
- Synergieeffekte zwischen Maßnahmen für den Klimaschutz und für die Barrierefreiheit nutzen
- Regelmäßige Wartung sämtlicher Wege-Oberflächen ist für die Barrierefreiheit notwendig
- **So wenig versiegelte Oberflächen wie möglich, aber so viel wie für die Barrierefreiheit nötig!**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!